



Institut für Suchtforschung ISFF

ScottishdrugsForum



Institute of Psychiatry and Neurology

EU-Projekt Nr. 2006346 – Senior Drug Dependents and Care Structures – SDDCARE

In enger Kooperation mit Prof. Dr. Irmgard Vogt, Direktorin des Institut für Suchtforschung an der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF FH FFM), Birgit Wichelmann-Werth, M.A., Verein für Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. (vae), Frankfurt, und Dr. Karin Stiehr, Institut für Soziale Infrastruktur (ISIS), Frankfurt, ist es gelungen, das EU-Projekt „Senior Drug Dependents and Care Structures – SDDCARE“ am Standort Frankfurt am Main zu verankern und als weitere Kooperationspartner Kollegen und Kolleginnen aus Österreich, Polen und Schottland zu gewinnen. Das Projekt vereint Forschung und Praxis aus den vier europäischen Ländern zur Klärung von Fragen über die Lebenssituation und die Gesundheit von älteren drogenabhängigen Frauen und Männern und zur Erarbeitung von Grundlagen für ihre Versorgung im Alter.

Hintergrund:

Mit dem Ausbau des Drogenhilfesystems in den vier Ländern und der konsequenten Einführung von schadensmindernden Hilfsangeboten haben sich die Lebensbedingungen und die Überlebenschancen von drogenabhängigen Frauen und Männern insgesamt gesehen verbessert. Das hat dazu geführt, dass in vielen europäischen Ländern der Anteil der Drogenabhängigen, die 45 Jahre und älter sind, und die in absehbarer Zeit z.B. aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr alleine leben können, stetig ansteigt. Damit stellen sich neue Fragen nach einer angemessenen Versorgung dieser Personengruppe, die in diesem Projekt gezielt angegangen werden.

Zentrale Projektziele:

1. Erarbeitung von Grundlagenwissen zur Lebenssituation und zur gesundheitlichen Lage von älteren drogenabhängigen Männern und Frauen und ihrer objektiven und subjektiven Versorgungsbedürfnisse,
2. Erarbeitung von praxisrelevanten Konzepten und Richtlinien zur Implementierung von ambulanten und stationären stationäre Einrichtungen für diese Zielgruppe unter Berücksichtigung der Prinzipien von gender mainstreaming,
3. Veröffentlichung der Studienergebnisse.

Zur Zielerreichung sind folgende Untersuchungen geplant:

- Sekundäre Analysen vorhandener nationaler Datensätze (Deutschland, Österreich, Polen und Schottland) sowie von Daten der in die Studie einbezogenen Städte (Frankfurt, Wien, Warschau, Edinburgh/Glasgow) zur Abschätzung der Größenordnung des Problems sowie zur differenzierten Beschreibung der Lebenssituation, der sozialen Netzwerke und der gesundheitlichen Lage von älteren drogenabhängigen Männern und Frauen (35 Jahre und älter in 5-Jahres-Kohorten).
- Suche, Zusammenstellung und Veröffentlichung (im Internet) von Beispielen „guter Praxis“ in der Versorgung von älteren und gesundheitlich beeinträchtigten Drogenabhängigen mit Hilfe von Experteninterviews (Einzelinterviews und Fokusgruppen-Interviews) sowie als Ergebnis einer Europaweiten Literatur-Studie.
- Durchführung und Aufarbeitung von Interviews mit älteren Drogenabhängigen (50 Jahre und älter) als Experten ihrer subjektiven Erfahrungen, ihrer Lebenssituation, ihre gesundheitliche Lage und ihrer Vorstellungen über Versorgungseinrichtungen im Alter.
- Analyse der nationalen gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Versorgung der Zielgruppe in ambulanten, teilstationären oder stationären Einrichtungen.
- Zusammenfassung der Ergebnisse zu länderspezifischen Konzepten und Richtlinien zur Implementierung von optimalen Versorgungsstrukturen für ältere drogenabhängige (gesundheitlich beeinträchtigte) Männer und Frauen.

- Ausarbeitung von generellen EU-Richtlinien zur Implementierung von optimalen Versorgungsstrukturen für die Zielgruppe.

Zwischenergebnisse und Ergebnisse werden auf einer Website veröffentlicht, die verlinkt ist mit allen Projektpartnern und mit allen Kooperationspartnern des Projekts. Darüber hinaus werden die Zwischen- und Endergebnisse in Workshops und Konferenzen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt und dort entsprechend diskutiert. Geplant sind u.a.

- Nationale Workshops und Tagungen unter der Leitung von zuständigen Behörden bzw. Abteilungen in Behörden oder von nationalen Dachverbänden (in Deutschland z.B. der FDR), die das Thema aufnehmen, Zwischenergebnisse des Projekts vorstellen, die Problemlage breit diskutieren und Entwicklungen anregen zur optimalen Versorgung von älteren und gesundheitlich beeinträchtigten Drogenabhängigen.
- Eine Europäische Konferenz als Abschlussveranstaltung des Projekts in Frankfurt am Main im Jahr 2010, an der neben Wissenschaftlern, Praktikern auch Entscheidungsträger aus der Politik und den Versicherungsverbänden teilnehmen sollen und auf der die Ergebnisse des Projekts zusammenhängen und umfassen dargestellt werden.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 30 Monaten (Start: 01.01.2008, Ende: 30. 06. 2010). Es hat einen finanziellen Gesamtumfang von ca. 500.000.- Euro. Es wird finanziell gefördert (60%) von der Europäischen Union, Aktionsprogramm Öffentliche Gesundheit (2003-2008) - PHEA.

Projektleitung:

Fachhochschule Frankfurt, Institut für Suchtforschung (ISFF - FH FFM), Prof. Dr. Irmgard Vogt

Projektpartner:

VAE, Verein Arbeits- und Erziehungshilfe, e.V., Frankfurt, Birgit Wichelmann-Werth, M.A.
 ISIS, Institut für Soziale Infrastruktur, Frankfurt, Dr. Karin Stiehr
 SDF, Scottish Drugs Forum (Research), Edinburgh, Schottland, David Liddell
 SHH, Schweizer Haus Hadersdorf, Wien, Österreich, Harald Spirig, M.A.
 EC Vienna, European Centre for Social Welfare and Research, Wien, Österreich, Prof. Dr. Irmgard Eisenbach-Stangl und Christine Reidl
 IPIN, Institute of Psychiatry and Neurology, Warschau, Polen, Dr. Jacek Moskalewicz

Weitere Kooperationspartner (vorläufige Liste):

DG SANCO C4/PHEA, Luxemburg, Luxemburg, Paloma Martin
 EMCDDA (Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogengebrauch), Lissabon, Portugal, Dagmar Hedrich
 ECDC, Stockholm, Sewden, NN
 FDR – Fachverband Drogen- und Rauschmittel, Jost Leune, Hannover, Deutschland, Vertreter des Bundesministeriums für Gesundheit, Berlin, Deutschland
 Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Christina Baumeister, Leiterin der Fachabteilung Drogen und Sucht, Hamburg, Deutschland
 ÖVDF – Österreichischer Verein für Drogenfachleute, Wien, Österreich
 Vertreter des Ministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend, Wien, Österreich
 Scottish Executive Government, Edinburgh, Scotland